

Negative US-Studie zu Johanniskraut erneut im Zwielficht

Die doppelblinde, randomisierte und placebo-kontrollierte Studie kostete seinerzeit vier Millionen Dollar und sollte neue, am besten endgültige Erkenntnisse über die Wirksamkeit der Depressionstherapie mit Johanniskraut-Extrakt erbringen. Eine hochkarätige Forschergruppe aus Wissenschaftlern von



Foto: Karin Witschi

zwölf amerikanischen Elite-Hochschulen behandelte 340 Patienten, die unter mittelschweren Depressionen litten, acht Wochen lang entweder mit einem Johanniskrautextrakt (LI 160), mit Sertralin - einem Serotonin-Wiederaufnahmehemmer (SSRI) -, oder einem Scheinpräparat.

Das am 10. April 2002 im Fachjournal JAMA publizierte Ergebnis fiel, vorsichtig formuliert, befremdend aus: Die renommierten Autoren fanden am Ende ihrer Untersuchungen weder mit dem verwendeten Hamilton-Depressions-Test HAMD, noch im klinischen Gesamteindruck einen signifikanten Unterschied zwischen Patienten, die mit dem SSRI, Johanniskraut oder dem Scheinmedikament behandelt wurden.

Kommuniziert wurde damals allerdings in erster Linie die Schlussfolgerung, Johanniskraut wirke nicht besser als Placebo. Dass die Untersucher auch für das synthetische Standard-Antidepressivum keine bessere Wirksamkeit ermitteln konnten als für die Zuckerpillen, ging im öffentlichen Getöse unter.

Eine vor kurzem publizierte Arbeit deckte nun weitere Ungereimtheiten der teuren Studie auf. Das Autorenteam um Dr. Benedetto Vitiello aus dem National Institute of Mental Health (NIMH) untersuchte nachträglich die seinerzeit gesammelten und eingefrorenen Blutproben der behandelten Patienten auf die Substanz Hyperforin, einen Wirkstoff des Johanniskrautextraktes.

Zu ihrer Verblüffung fanden die Wissenschaftler im Blutserum bei 18 von 104 Patienten (17 Prozent), die lediglich ein Scheinmedikament bekommen haben müssten, deutliche Spuren von Johanniskraut. Mindestens ebenso merkwürdig: Die Blutproben von 17 der 97 Patienten (18 Prozent), die zur Johanniskrautgruppe gehörten, enthielten überhaupt kein Hyperforin! Eindeutig nachgewiesen wurde dagegen der synthetische Wirkstoff im Serum aller damit behandelten Patienten.

Ganz gleich, ob der kuriose Fund auf irrtümlich vertauschte Blisterpackungen der verblindeten Medikamente zurückgeht oder auf die Unfolgsamkeit der an der Studie beteiligten Patienten: An der Aussagekraft der damaligen Studie sind weitere Zweifel erlaubt.

Pressemitteilung Komitee Forschende Naturmedizin e. V. (KFN) 4/2006 – 23. Februar 2006